



Das Berufskolleg Oberberg: Mit etwas Mehraufwand kann die Fachhochschulreife während der Ausbildung mitgemacht werden.

Fotos: Arnold/Nickel

Ein eigener Stammtisch für die Wirte

Stadt Wiehl organisiert fachlichen Austausch

Wiehl. Auch in der Wiehler Gastronomie hat die Pandemie Spuren hinterlassen. Personal hat sich andere Tätigkeitsfelder gesucht, und es kostet große Anstrengungen, neue Kräfte für den Beruf zu begeistern.

Um die örtlichen Wirtinnen und Wirte zu unterstützen, hat die Stadt Wiehl kürzlich zum ersten Wiehler „Gastronomie-Stammtisch“ eingeladen. Im Bielsteiner Burghaus kamen nicht nur die Betreiberinnen und Betreiber der Wiehler Restaurants und Herbergen zusammen, sondern auch Caterer und Partner aus dem Handel, insgesamt mehr als 30 Teilnehmende.

Diese erhielten fachlichen Input, berichtet die Stadt. Zum einen informierten Uwe Cujai und Nicole Breidenbach von der

„Es geht darum, Wiehl insgesamt als attraktiven Standort für Gastronomie zu sichern und weiterzuentwickeln“

Ulrich Stücker

Wirtschaftsförderung des Oberbergischen Kreises über die Unterstützung durch das „Fach-KraftWerk Oberberg“. Zum anderen standen Larissa Arendt als Vertreterin der touristischen Marketingorganisation Naturarena sowie Corinna Kawcyk und Karin Madel von der Stadtverwaltung als Gesprächspartnerinnen bereit.

Der Vormittag im Burghaus bot über die fachliche Seite hinaus Gelegenheit zum Kennenlernen. Gastronomen, die bereits seit Jahrzehnten in Wiehl tätig sind, trafen auf neu hinzugekommene. Bürgermeister Ulrich Stücker freute sich über den großen Zuspruch auf das erste Treffen dieser Art: „Es geht darum, über Konkurrenzdenken hinaus Wiehl insgesamt als attraktiven Standort für Gastronomie zu sichern und weiterzuentwickeln.“ Im Spätherbst soll ein zweiter Wiehler Gastronomie-Stammtisch folgen. (tie)

Finanzamt verlängert Frist

Gummersbach. Das Finanzamt in Gummersbach hat die Bewerbungsfrist für die Ausbildung und das duale Studium verlängert: Statt Ende März endet sie nun erst am 2. Mai für das aktuelle Studien- sowie Ausbildungsjahr bei der Finanzverwaltung Nordrhein-Westfalen. „Wir wollen bestmöglich für die Menschen in unserer Heimat da sein. Das schaffen wir nur, wenn wir auch die Besten als Nachwuchs gewinnen“, erklärt Susanne Schmidt-Kraepelin, Leiterin des Finanzamts Gummersbach.

Die Steuerexpertinnen und Steuerexperten können nach ihrem Abschluss im Finanzamt arbeiten, in der Betriebsprüfung, bei der Oberfinanzdirektion oder im Ministerium der Finanzen, bei der Steuerfahndung oder als IT-Spezialisten im Rechenzentrum. Die Studierenden und Auszubildenden seien von Beginn an voll in die praktische Arbeit im Amt integriert. (ar)

Während der Ausbildung zum Fachabi

Dank Doppelqualifikation: Mit überschaubarem Mehraufwand zum zweiten Abschluss

VON TORSTEN SÜLZER

Oberberg. Der oberbergische Ausbildungsmarkt bietet Schulabgängerinnen und Schulabgängern zurzeit viele Chancen, sagt Michael Sallmann, Leiter der oberbergischen Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Köln. Das gelte im Grunde für alle Branchen. Eine interessante, vielleicht aber nicht umfassend bekannte Möglichkeit ist die Doppelqualifikation, der Erwerb der Fachhochschulreife im Rahmen einer Ausbildung.

Wer sollte sich diese Möglichkeit ansehen? „Alle, die die Schule ohne Fachhochschulreife verlassen“, rät Sallmann und ergänzt: „Dann kann ich mit vertretbarem Mehraufwand während meiner betrieblichen Ausbildung in der Berufsschulzeit diesen Abschluss noch mitmachen.“ Die Doppelqualifikation könnte auch interessant sein für Schülerinnen und Schüler, bei denen – wie man so sagt – der Groschen vielleicht erst spät gefallen ist und die erst später in Erwägung ziehen, ein Studium anzustreben.

„Gut zu bewältigen“

Doch wie gesagt: Diese Option ist vielfach noch nicht bekannt, oft müssen die Auszubildenden darauf aufmerksam gemacht werden. So wie Esther Schütze (29) am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg: „Ich wurde

Doppelqualifikation kompakt – So funktioniert's

Während der Ausbildung die Fachhochschulreife erwerben – das geht. Die Industrie- und Handelskammer Köln schreibt dazu auf ihrer Internetseite: „Nach dem Hauptschulabschluss der Klasse 10 Typ B oder dem Realschulabschluss mit der Fachoberschulreife in der Tasche eine Ausbildung beginnen – oder besser weiter zur Schule gehen und erstmal das Fachabitur machen? Wer nur diese beiden Alternativen sieht, liegt falsch. Denn man kann auch beides zusammen erledigen.“

Es sei möglich, so die IHK, dass man mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und drei Jahren Praxiserfahrung im erlernten Beruf ein Studium aufnimmt – auch, wenn man kein Abitur hat. „Azubis können während ihrer dualen Ausbildung gleichzeitig die Fachhochschulreife erlan-

gen“, schreibt die IHK. „Dafür wird der Berufsschulunterricht in der Woche um zwei bis drei Stunden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik erweitert, bei Unterricht in Blockform entsprechend mehr.“

Ein paar Voraussetzungen gibt es allerdings: Erstens müssen die Auszubildenden zu Beginn ihrer Ausbildung bereits die Fachoberschulreife (FOR) besitzen, zweitens muss der Ausbildungsbetrieb den zusätzlichen Unterricht in der Berufsschule auch unterstützen, und drittens muss die besuchte Berufsschule diese Qualifikation auch anbieten.

Wer am Ende der Berufsschulzeit zur Prüfung zugelassen wird, absolviert für die Fachhochschulreife in der Regel drei schriftliche Prüfungen in

Deutsch, Englisch und Mathematik mit einer Dauer von jeweils 180 Minuten. Wer besteht, so schreibt die IHK, kann nach der Ausbildung an einer Fachhochschule studieren. (sül)



„Dann kann ich mit vertretbarem Mehraufwand während meiner betrieblichen Ausbildung in der Berufsschulzeit diesen Abschluss noch mitmachen“

Michael Sallmann, IHK

höheren Abschluss – mit oder ohne konkretem Ziel – anpeilen. Die Doppelqualifikation ist eine tolle Chance, zwei Abschlüsse gleichzeitig zu machen. Die Zeit und Energie, die hier benötigt werden, schätze ich als weniger ein, als wenn das Fachabi etwa an einer Abendschule oder ähnlich einzeln nachgeholt wird.“

Wenn man nun diesen Weg einschlägt – impliziert das nicht, dass alles darauf hinausläuft, dass man für den Beruf, in dem man sich gerade ausbilden lässt, nachher verloren geht?

Mit dem Arbeitgeber sprechen

Michael Sallmann sieht das nicht so: „Es heißt ja nicht, dass man sofort nach der Ausbildung auch in ein Vollzeitstudium wechselt, das kann man ja auch immer noch machen, nachdem man eine Weile Berufserfahrung gesammelt hat. Und es gibt ja auch immer die Möglichkeit, berufsbegleitend zu studieren – da würde ich den Arbeitgeber ansprechen und fragen, inwiefern das auch für ihn interessant ist und inwiefern er das unterstützt.“

Und die Arbeitgeber werde dann sehen, ob sie das unterstützen, vielleicht mit dem Ziel, dass die Person im Unternehmen bleibt „und am Ende eben nicht mehr als dual ausgebildete Fachkraft, sondern dann, wenn das Studium erfolgreich läuft, mit einem akademischen Abschluss.“

durch Lehrpersonen in meiner Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement auf die Möglichkeit der Doppelqualifizierung aufmerksam gemacht“, sagt sie. Zuvor hatte sie noch nichts davon gehört. „Allerdings habe ich mich über die Möglichkeit sehr gefreut, da ich bereits darüber nachdachte, nach der Ausbildung mein Abitur berufsbegleitend nachzuholen.“

Gleich nach ihrer Ausbildung, so die 29-Jährige, seien die Aussichten, einen Job zu bekommen, nicht sehr gut gewesen: „Die Corona-Pandemie hatte gerade begonnen und es herrschte viel Verunsicherung.“ Als sie den Studiengang Gesundheitswissenschaft an einer Hochschule fand, war sie gleich angetan und hat sich beworben: „Inzwischen bin ich im fünften

Semester und sehr dankbar dafür, diesen Weg gehen zu können. Das wäre ohne die Doppelqualifikation nicht möglich gewesen.“ Hat sich der zusätzlich Aufwand also gelohnt?

„Der Mehraufwand war recht gut zu bewältigen. Für mich hat es sich definitiv gelohnt.“ Und sie empfiehlt den Weg unbedingt weiter: „Ich würde es allen Menschen empfehlen, die einen

INTERVIEW

„Eine Herausforderung, die dich formt“

Cristian Moroianu (26) kam 2015 aus Rumänien nach Deutschland und sprach kein Deutsch. Im Jahr 2018 begann er eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann, machte zeitgleich am BKO Gummersbach per Doppelqualifizierung (DQ) Fachabi. Torsten Sülzer sprach mit ihm.



Cristian Moroianu

Herr Moroianu, wie sind Sie auf die Doppelqualifizierung aufmerksam geworden?

Nach einem Jahr Sprachkurs habe ich 2016 eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann begonnen. In der ersten Woche an der Berufsschule wurde uns diese Möglichkeit vorgestellt,

und ich habe mich dafür angemeldet. Ich habe dann gemerkt, dass alles zu schnell ging und ich mit der deutschen Sprache nicht weit genug war, um alles hinzubekommen. Aber die DQ blieb mir im Kopf.

Wie ging es dann weiter?

Zwei Jahre später, also 2018, bekam ich eine Zusage für die „Aus-

bildung als Kaufmann im Einzelhandel plus Erwerb der Fachhochschulreife“ – genau so war die Ausbildungsstelle ausgeschrieben. Das war für mich genau das Richtige. Ich habe damals in Wiehl-Drabenderhöhe gewohnt und hätte mich auch für das Kaufmännische Berufskolleg in Siegburg entscheiden können. Ich habe mich aber für Gummersbach entschieden, weil ich nur sehr gute Feedbacks bekommen habe – von anderen Schülern und auch von Lehrern vom Berufskolleg Die-ringhausen.

Hat sich der zeitliche Mehraufwand der DQ gelohnt?

Auf jeden Fall! Nicht nur, weil ich jetzt einen zweiten Abschluss habe oder weil ich Studieren kann oder weil meine Eltern zufrieden sind, sondern weil ich sehr viel gelernt habe, weil ich mich selbst sehr verbessert habe, weil ich von superguten und qualifizierten Lehrern lernen durfte.

Würden Sie künftigen Auszubildenden raten, die DQ anzupfeilen – und wenn ja, warum?

Ja, ich würde allen ehrgeizigen Auszubildenden empfehlen, DQ mitzumachen. Das Kaufmännische Berufskolleg Oberberg ist sehr gut organisiert, die Lehrer sind supernah an den Schülern,

gut vorbereitet und gute Mentoren. Mit DQ hat man endlose Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten, je nach Fähigkeit und Ehrgeiz. Es ist eine Herausforderung, die dich als Mensch und Schüler formt. Ausbildung, Arbeit und DQ, es ist gar nicht leicht, aber danach wird man „schneller laufen können“.

Zurzeit leben Sie wieder in Rumänien. Haben Sie ein Studium aufgenommen?

Ein Studium steht noch nicht an, da ich mich jetzt unternehmerisch weiterbilde. Aber die Möglichkeit zum Studium war einer der Gründe, warum ich DQ gemacht habe.